



Skitour im Engadin – Drei Hütten und drei „3000“er

08. – 12. April 2017

14:00 kamen wir an unseren Ausgangspunkt, Madulain im Engadin (1700m) und sattelten auf. Schnee war nur ganz oben zu sehen, wir konnten erst auf ca. 2300m auffellen und erreichten schließlich unsere Unterkunft, die Es-Cha Hütte (2594m), eine sehr schöne Natursteinhütte von 1934 mit genialem Blick auf die Berninagruppe, um 17:00. Dort erwartete uns der nette Hüttenwirt mit seinen Helferinnen und eine Truppe Tiroler Bergwachtler aus Landeck, die später die Hüttenruhe neu auslegten.

Sonntag früh konnten wir es gelassen angehen, unsere Wegstrecke war überschaubar, und so stiegen wir nach gemütlichem Frühstück auf über die kettenversicherte Porta d'Es-Cha Richtung Piz Kesch.

Auf ca. 3200m richteten wir ein Skidepot ein, die Tiroler Bergwachtler waren derweil schon auf dem Abstieg, und stiegen mit Steigeisen zum Gipfel auf 3418m, das Panorama dort war herrlich. Wieder am Depot blieb nach einer Rast nur noch die steile Abfahrt über den Porchabella-Gletscher zur modernen Keschhütte (2630m). Hüttenwirt Reto empfing uns direkt und erwähnte uns anschließend mit regionalem Monsteiner Bier vom Fass und gutem Essen, am Abend bekamen wir noch eine Fotovorführung mit Flora und Fauna der Umgebung, er ist nämlich auch passionierter Naturfotograf.

Montagmorgen hatten wir dann zunächst eine 5km Abfahrt zur Alp Funtauna mit anschließendem schweißtreibenden Aufstieg zum Scalettpass, bekannt auch



von der MTB-Transalp. Dann wechselnd Aufstiege auf über 3000m mit Abfahrten bis zum Übergang über die Fuorcla Barlas-Ch (3013m), von wo wir über das Val Barlas-Ch bis ins Tal nach Brail abfahren bzw. später wanderten. Dort genossen wir im Hotel Post den Komfort einer Dusche und das leckere Essen.

Dienstags fuhren wir dann ein paar km Richtung Heimat und machten bei dichtem Nebel noch eine kurze Skitour mit Abfahrt im Blindflug, das aber war locker zu verkraften nach 3 Tagen Kaiserwetter!

Anschließend machten wir uns auf den Heimweg und kamen gegen Abend wohlbehalten in der Pfalz an.

Marcus Effert.



Grundkurs Alpin

21. – 23. April / 06. -11. Juni 2017

Vom 21. bis 23. April durften wir, das sind Katrin S., Tom, Annika, Christine, Kathrin B. und Christian, zusammen mit den Trainern Markus und Klaus am Einführungswochenende des Grundkurses Alpin auf der Ludwigshafener Hütte im Pfälzer Wald teilnehmen. Nach einem gemütlichen ersten Abendessen lernten wir in geselliger Runde die verschiedenen Materialien kennen, die in den Bergen unverzichtbar sind. Natürlich durften wir auch Knoten üben, bis uns die Finger glühten. Am zweiten Tag durften wir dann endlich

das frisch Gelernte in die Tat umsetzen. Als erstes ging es an Übungen rund ums Sichern und gesichert werden. Ob das alles wirklich so funktioniert, konnten wir nach einer kleinen Wanderung zu den ersten Felsen im Gelände herausfinden. Gegenseitig ließen wir uns einige Meter gut gesichert und immer unter den Augen von Markus und Klaus am Fels ab. Nachdem wir alle die ersten Ängste überwunden hatten, konnten wir uns das erste Mal selbst die Felswand hinunterlassen. Das



alles machte uns so viel Spaß, dass unsere beiden Kursleiter echte Mühe hatten, uns wieder von den Seilen zu bekommen.

Nach dem zweiten gemeinsam gekochten Abendessen verbrachten wir einen weiteren schönen Abend mit richtigem Hüttenfeeling.

Am letzten Tag ging es für uns am Fels in die andere Richtung, nämlich nach oben. An einem von Markus aufgebauten Seil ging es mit dem Klettersteigset die Sandsteinfelsen entlang, wo wir unsere Trittsicherheit unter Beweis stellen konnten. Nach den ersten kleineren Klettereinlagen kraxelten wir zum Abschluss auch noch am Seil zwei Felswände nach oben. Immer unter den Augen von Markus und Klaus ging es mit den richtigen Griffen und Tritten hinauf.

Nach einem für uns alle spannenden Wochenende mit sehr viel Spaß und Lachen waren wir heiß auf mehr. Wir konnten es kaum erwarten endlich ins Kleinwalser Tal zu kommen.

Am 6. Juni war es dann soweit. Bei Regen, Schnee und später auch Gewitter stiegen wir auf zur Fiderepasshütte 2060 m. Geschafft von den ersten Strapazen richteten wir uns gemütlich im Winterlager der Hütte ein, welches wir für uns alleine hatten. Am Abend stand dann das erste Highlight an: Das Abendessen von einem echten pfälzer Koch. Nach einer erholsamen Nacht ging es am ersten Tag nicht nur darum, das Gelernte aus dem Einführungswochenende in der Pfalz zu wiederholen und zu festigen, sondern auch um das sichere Bewegen auf und im

Schnee. Spaß beim Lernen stand an allen Tagen an erster Stelle. Was dank der lustigen Truppe auch immer gelang. Ein Lacher nach dem Anderen hatten wir bei einer Rutschparty im Schneefeld.

Bei strahlendem Sonnenschein ging es die nachfolgenden Tage auf den Mindelheimer Klettersteig und die Oberstdorfer Hammerspitze, wo wir lernten, was es heißt, sich dort zu bewegen, wo die Natur noch frei von Wegen und Straßen ist. Hier machte sich das Fachwissen und die enorme Erfahrung unserer Kursleiter bemerkbar, die uns mit Tipps und Tricks über steilen Fels und Geröllfelder lotsten. Die ganze Truppe ist immer heil und unversehrt auf die Hütte zurückgekehrt.

Auch der letzte Hüttenabend war einer von den Abenden, die man nicht allzu oft erlebt. Mit einem Essen, das keine Wünsche offen ließ, und bei einem spontanen Gitarrenduett holländischer Bergwanderer wurde gesungen und gefeiert.

Fazit

Zwar verlangten die Touren uns Teilnehmern einiges an Kondition ab, aber wir werden diese Tage als wunderschöne und unvergessliche Zeit in Erinnerung behalten. Dank der Leidenschaft und Hingabe, mit der uns Markus und Klaus die Berge näherbrachten, fühlten wir uns immer sehr gut aufgehoben und stets sicher unterwegs. Wir waren wirklich eine tolle Truppe mit zwei nicht nur fachlich, sondern auch menschlich herausragenden Trainern. Danke Markus, Danke Klaus, vielen Dank für die tolle Zeit mit euch.

Christian Rischert



Elbsandsteingebirge

28. April – 02. Mai 2017

14 DAV'ler besuchten die, der Sektion Leipzig gehörende, Karl-Stein-Hütte.

Carola und Mitglieder der Sektion Leipzig hatten für uns ein tolles Programm zusammengestellt. Das nahe Städtchen Wehlen und eine Präsentation über Fauna, Flora und geologische Besonderheiten inbegriffen.

Die erste Wanderung führte von Bad Schandau aus mit dem Bus durch das Kirnitschtal nach Hinterhermsdorf-Erbgericht. Unter Volkers fachkundiger Führung wanderten wir an der tschechischen Grenze entlang zum Großen Zschand, einem der letzten naturbelassenen Bäche Deutschlands. Wir sahen Umgebendehäuser, den Großen Winterberg und erreichten schließlich die Biobrauerei in Schmilka. Zurück mit dem Zug erreichten

wir müde die Karl-Stein-Hütte. Mitglieder der Sektion Leipzig hatten den Grill in Gang gesetzt und Salate gerichtet.

Das Highlight war die Stiegenwanderung, sie gewährte atemberaubende Blicke auf die Felsen der sächsischen Schweiz. Abends haben wir uns mit typisch Pfälzer Spezialitäten für die Gastfreundschaft der Leipziger revanchiert.

Unsere Kletterer waren im Glück - Königstein Kopf, Türkenkopf, Hirschgrundkessel, Hirschgrundturm und andere wurden erklommen. Die berühmten sächsischen Kletterregeln – nur bei trockenem Fels, Absicherung nur mit Knotenschlingen - wurden ihnen von Anet vermittelt. Herzlichen Dank an Carola und die Aktiven der Sektion Leipzig. *Renate Seidler*



Mit Blick auf den Mont Blanc II

01. – 08. Juli 2017

Als DAV-Neuling und Gruppen-Opa (70 J.) war ich gespannt, ob ich den Anforderungen unter der umsichtigen Führung von Elli genügen würde. Auch ging es für mich darum, ob ich unter den wachsamen Augen von Markus am Ende für würdig befunden werde, den Basis-Kurs mitzumachen.

Also: Kondition war notwendig bei unseren 6 Tages-Touren, von denen wir abends zu unserem Quartier zurückkehrten. Gehstrecken bis 15 km (ist ja was im Gebirge!), Gehzeiten bis 7 Std. und bis 1400 Höhenmeter wollten bewältigt sein, dafür gab es reichlich Panorama-Blicke und jede Menge Gletscher fast zum Anfassen. Meine Vorbereitung im Gebirge von Kreta 2 Wochen zuvor war höchst nützlich!

Bei Kaiserwetter (bis auf den 1. Tag) floss der Schweiß in Strömen, dafür anschlie-

ßend ebenso das Bier in Einkehrmöglichkeiten unterwegs oder am Ende in unserem alpin-urigen Ferienhaus, bei dem man von der Terrasse fast seine Majestät, den Mont Blanc, sehen konnte.

Die Herren waren in der Mehrzahl (5 von 7), dennoch gab es genießbares Essen, nicht nur Spaghetti mit Tomatensoße, u.a. 2 leckere Grillabende, die Selbstversorgungsituation klappte tadellos. Die gute Laune hing vermutlich auch vom guden Pälzer Woi ab, den vorausschauende Teilnehmer im Gepäck hatten. Irgendeiner aus der munteren Truppe war immer zu einem Späßchen aufgelegt, so waren die Anstrengungen des Tages bald vergessen.

Die einzelnen Touren:

Der Mont d'Arbois zu Beginn versteckte sich im Nebel, der so dicht war, dass man



nach einer Pinkelpause fast nicht mehr den Anschluss fand.

Welch Wunder, am nächsten Tag begann ein Prachtwetter, das bis fast zum Ende anhalten sollte. Am Folgetag war der Lac Blanc angesagt, der seinen Namen davon hat, dass er einen erheblichen Teil des Jahres schneebedeckt ist. Bei uns hat er sich eher als Lac Vert präsentiert. Eine Besonderheit waren mehrere Leitern, Seilsicherungen und Holzstufen, die aber auch für mich keine größeren Schwierigkeiten boten.

Die Kabinenbahn zur Mittelstation der Bergbahn zur Aiguille du Midi brachte uns zum Ausgangspunkt eines Panorama-Rundweges. Ein Panorama der anderen Art waren die Massen von Wanderern, u. a. drei britische Schulklassen en bloc!, die uns entgegenkamen.

Ziel des Folgetags war der mittelhohe, freistehende Aussichtsberg Mont Joly mit wunderbarer Rundumsicht. Kleiner Wermutstropfen war die Vorbereitung für die einen neuen Skilift für diejenigen, die nicht so gerne schwitzen wie wir.

Tags darauf bot das Ziel unterhalb des Tete du Colonney einen besonders guten Blick auf den Mont Blanc von Norden her. Hier kam ich beim Aufstieg an meine Grenzen wegen der sehr schmalen und steilen Pfade, aber es gab hilfreiche Hände!

Die letzte Wanderung brachte uns nach einer Fahrt mit dem Sessellift zu einem Hang, an dessen Oberrand schließlich die Verzweigung des Mont Blanc-Bosson-Gletschers auf uns wartete. Seilbahn für den langen Abstieg wäre netter gewesen. So viele Gletscher aus der Nähe habe ich noch nie gesehen. Zum Schluss gab es an der Bergstation dann zur Belohnung u. a. Maronen-Bier aus Korsika!



Was bleibt am Ende? Eine ereignisreiche Tourenwoche mit sorgfältig geplanten Wanderungen (ohne Klettern) fast bei Bestwetter, lustige Gruppe, gute Unterkunft, eine Gruppenleitung, der ich Neuling Löcher in den Bauch fragen konnte – Wandererherz, was willst Du mehr? Fazit: ich würde alles gerade nochmal machen. Vielen Dank an alle, die bei dem Genuss mitgewirkt haben, besonders natürlich an Elli und Markus!

Hans-Jürgen Becker



Piz Kesch - herausragendes Gipfelziel in Graubünden

06.– 08. Juli 2017

Der Piz Kesch ist mit 3418 m Höhe der höchste Gipfel der Albula-Alpen in Graubünden. Ihn zu besteigen, hatten sich Thomas, Yori, Harry und Ottmar zusammen mit den Führern Ehrfried und Jörg zum Ziel gesetzt. Die PKW-Anreise erfolgte zur Albulapassstraße. Dort, auf 2256 m Höhe, begann der Hüttenzstieg. Sanft ansteigend führte der Steig in eineinhalb Stunden Gehzeit zur Chamanna d'Es-cha (SAC), die idyllisch hoch über dem Inntal liegt und einen hervorragenden Blick besonders auf den Piz Palü und den Piz Bernina mit dem berühmten Biancoerat bietet.

Am frühen Morgen des Folgetages stiegen wir zunächst auf einem Steig bis unter die Porta d'Es-cha auf. Diese auf 3008 m Höhe gelegene Scharte erklommen wir mit Hilfe einer dort angebrachten Eisenkette. Jenseits kurz hinab über Schutt erreichten wir den Gletscher Vadret de Porchabella. Dort bildeten wir zwei Seilschaften und

stiegen den Gletscher in Richtung der Gipfelflanke hinauf. Dort angekommen, ließen wir Eispickel und Steigeisen zurück und machten uns über steilen Schutt und vereinzelte Schneereste Richtung Nordostgrat auf. Aufgrund der Steilheit des Geländes und des losen Gesteins war die Steinschlaggefahr erheblich und erforderte konzentriertes und umsichtiges Ansteigen.

Bald erreichten wir die sogenannte Himmelstreppe, einen 10-15 m hohen Gratabschnitt mit endlich festem, gutgriffigem Gestein. Es machte allen Teilnehmern Freude, diese leicht ausgesetzte Kletterei im zweiten Schwierigkeitsgrad zu meistern. Kurz darauf war der Gipfel erreicht.

Wir genossen ausgiebig das umfassende Panorama. Der Piz Kesch überragt seine Umgebung deutlich, so dass kein Nachbarberg den Blick verstellte. Beeindruckend waren wiederum die vergletscherten Eisriesen der Bernina am Horizont.



Beim Abstieg zurück zum Gletscher war wiederum volle Konzentration gefragt. An Einzelstellen wurde am Seil abgelassen bzw. abgeseilt. Der Rückweg über den Gletscher und die Porta d'Escha war uns ja bereits bekannt und verlief flüssig.

Bereits kurz nach Mittag waren wir zurück an der Es-cha-Hütte und ließen geruhsam den Nachmittag auf der sonnigen Aussichtsterrasse verstreichen. Ausgeruht und zufrieden traten wir am nächsten Tag die Heimreise an. *Jörg Herzog*



Reiter Alpe – Nationalpark Berchtesgaden

07. – 09. Juli 2017

Nach einer längeren Anreise sind wir doch glücklich in Ramsau am Hintersee nahe Berchtesgaden "gelandet". Wir sind zu sechst, Joachim Reither führt unsere Truppe an.

Nach dem Frühstück am nächsten Tag starten wir mit dem Bus und lassen uns talwärts zum Startpunkt der Tour bringen. Von da geht's gleich stramm bergauf und wir sind alle froh bei den warmen Temperaturen noch unter den Bäumen zu sein. Bald lassen wir das Tal hinter uns, das

Terrain lichtet sich und wird steiniger; wir sind jetzt der Welt da drunten entrückt und das Alpenpanorama belohnt die Mühen des Aufstiegs. Eine Tafel kündigt uns Österreich an, nochmal ein weiterer steiniger Aufstieg und wir machen am Beginn des ersehnten Klettersteigs Mittag. Nach der Stärkung legen wir Klettergurt und Klettersteigset an. Jede Müdigkeit verschwindet beim Einhaken der Karabiner und dem Genuss des Aufstiegs am Stahlseil. Bald haben wir den ersten Abschnitt



durchquert und stehen zwischen Stadelhorn und Wagendriscelhorn. Wir entscheiden uns für den Aufstieg aufs Wagendriscelhorn. Es ist ein schöner Klettersteig mit traumhaftem Ausblick auf die Alpenkulisse. Nach einer leichten Kletterei im 2. - 3. Grad erreichen wir den Gipfel auf



2250 m nach knapp 1300 Meter Aufstieg. Die wohlverdiente Rast genießen wir am Gipfelkreuz.

Beim Abstieg zur Traunsteiner Hütte geht's zuerst auf einem geröllbestückten Weg bergab und trotz Stöcken zieht es schnell mal die Füße weg. Dann wechseln wir in felsiges zerklüftetes Gelände und Gleichgewicht und Augen sind gefragt. a - plötzlich rennt ein Hase über ein Schneefeld. Wir schauen ihm erstaunt nach. Bald setzt die Vegetation wieder ein, doch der Abstieg durch die Roßgasse fordert unsere Konzentration und die Augen können weniger schweifen als schön wäre. Aber klar, die schönen Alpenrosen bleiben uns nicht verborgen. Zum Glück nähert sich die Reiter Alpe und die Traunsteiner Hütte

wird auch immer größer. Nach 700 Meter Abstieg und 7 Stunden Gehzeit seit Start genießen wir auf der Terrasse die Entspannung.

Der zweite Tag führt auf das Häuselhorn. Dazu geht's den Abstieg vom Vortag erstmal wieder hoch bis der Weg zum Häuselhorn abzweigt. Ein Teil des Wegs führt über ein Schneefeld. Weiter oben legt Joachim an einer schwierigen Strecke im Fels ein Seil und die anderen sichern sich mit der Prusik hoch. Zwischendurch kommt Regen auf hält sich zum Glück aber nicht. An dem Tag geht's 850 Meter hoch und genau so wieder runter.

Am Sonntag der Rückweg. Wir nehmen den Normalweg durch eine grüne Landschaft. Ein Genuss. Unten angekommen haben wir leider einen passenden Bus zum Hintersee verpasst, so dass wir weitergehen und uns - endlich angekommen - die Füße im See kühlen.

Uli Scherer





Hochtour durch die Rieserfernergruppe

30. Juli – 07. August 2017

Nachdem Uwe, Mark und Stefan jeweils mit Anhang schon die Woche vorher an verschiedenen Plätzen der Alpen urlaubten, fuhr ich mit unserem Tourenführer Peter Storck allein Samstagmorgen Richtung Süden. Stefan musste leider wegen eines Bergunfalls der besonderen Art kurzfristig absagen (konnte eine Woche später aber glücklicherweise wieder den bekanntesten Berg der Pfalz, den Betze, besteigen), so dass wir zu viert starteten. Aufgrund der langen Fahrt gönnten wir uns am ersten sowie am letzten Tag noch eine Übernachtung im Antholzer Tal in der schönen Enzianhütte kurz vor der Passstraße zum Staller Sattel (Grenze Südtirol-Osttirol).

Sonntagmorgen mussten wir zunächst über 200 Höhenmeter absteigen bevor der Steig Richtung Rieserfernerhütte abging. Wir planten, den direkten Weg zur Hütte zu nehmen, entschlossen uns dann aber

über die Antholzer Scharte (2814m) aufzusteigen und noch den Magerstein als Gipfel mitzunehmen. Der Weg gestaltete sich dann aber wesentlich schwieriger und langwieriger als gedacht, den Magerstein konnten wir aus Zeitgründen, auch wegen eines aufziehenden Gewitters, dann leider nicht mehr machen, und so kamen wir kurz unterhalb des Fernerköpfels (3249m) an den finalen Abstieg zur Rieserfernerhütte (2791m). Dort wurden wir trotz später Ankunft noch hervorragend bewirtet und verbrachten einen schönen Abend.

Am nächsten Morgen mussten wir den Abstieg vom Vortag wieder hoch und bestiegen über das schon genannte Fernerköpfel den Schneeigen Nock (3358m) über einen recht anspruchsvollen Weg. Das Panorama war trotz etwas diesiger Sicht beeindruckend schön. Danach kam über ca. 1100 Höhenmeter der Abstieg zur



schönen Kasseler Hütte (auch Hochgallhütte), wo wir 2 Übernachtungen geplant hatten, keine schlechte Wahl wie sich zeigte!

Dienstagmorgen planten wir eine Tour mit leichtem Gepäck zum Grauen Nöckl (3048m) unterhalb des Hochgalls, eine anspruchsvolle mehrstündige Tour mit teilweise ausgesetzten Stellen und herrlichen Aussichten auf die vergletscherten Wildgall, Hochgall und den am Vortag bestiegenen Schneeigen Nock mit Westlichem Rieserferner, einen immer noch beeindruckenden Gletscher. Beim Abstieg erfrischten wir uns dann im kleinen ‚Haussee‘, oberhalb der Hütte, der eiskalte atemberaubende Gletscherzufluss brachte ruckzuck die Lebensgeister wieder zurück. Auf der schönen Terrasse vor der Hütte konnten wir schließlich bei herrlichem Wetter unseren Flüssigkeitshaushalt wieder bestens in Ordnung bringen.

Donnerstag wartete dann die längste Tour auf uns, der Übergang zur Barmer Hütte. Der Arthur-Hardeggen-Weg führt zunächst ohne größere Steigungen entspannt durch eine herrliche Hochgebirgslandschaft, bevor es dann wild und steil zum Lenksteinjoch auf 3084m hochgeht. Kurz vorher zweigten wir über ein Firnfeld ab zum Fuß des Lenksteins und bestiegen ihn in leichter Kletterei ohne Gepäck (3237m). Herrliche Ausblicke in die Dolomiten, zur Venedigergruppe und zum Großglockner erwarteten uns auf dem Gipfel. Beeindruckend auch der Tiefblick auf den Gletschersee, der an arktische Landschaften erinnert. Nach dem Abstieg konnten wir noch das Rosshorn (3068m) mitnehmen, bevor es über ausgesetztem Steig und

eine steile drahtseilversicherte Klettersteigpassage auf den absteigenden Weg mit Schlussanstieg zur Barmer Hütte (2591m) ging, eine sehr gemütliche Hütte mit sympathischen Wirtsleuten, die heuer die erste Saison hier verbringen.



Am Donnerstag blieb dann nur noch der Abstieg über den neuösterreichisch Östtirol 360°-Skiligne-Trail', allerdings zunächst aufwärts über die Jägerscharte (2939m) und das Almerhorn (2986m) mit herrlichem Panoramablick. Nach der Jägerscharte sah man schon das Ziel, den Obersee, wo wir ein Auto für die Weiterfahrt zur Enzianhütte deponiert hatten. Ein erfrischendes Bad im See war dann obligatorisch. Nach dem abermaligen Einchecken in der Enzianhütte verbrachten wir noch einen Badetag am herrlich gelegenen Antholzer See, abends erwähnte uns Hüttenwirt Stefan mit Brettljause und Edelvernatsch.

Fazit: Die Rieserfernergruppe ist ruhig und nicht überlaufen, bietet herrliche Landschaften und lohnende Gipfelziele. Bei uns tat das durchweg sehr gute Wetter sein Übriges.

Marcus Effert



Bericht der Wandergruppe

Monatswanderung 13.08.2017

Führung: Reinhard Klotz,
 Busabfahrt: Neustadt Hbf 9.48 h,
 Ankunft: Neustadt Hbf. 18.46 h
 Gehzeit: ca. 4,5 Std.,
 Wegstrecke: 17,5 km

Wir erreichen gegen 10:40 Uhr **Breitenstein**, gehen über den Parkplatz des Gasthauses und folgen dem *blau-roten Balken* in Richtung Totenkopf. Nach einer Stunde verlassen wir die Markierung, überqueren die Straße und folgen einem Forstweg nach rechts oben, der einen anderen Weg quert und nach links schwenkt. Auf einem schmalen und etwas glitschigen Pfad kommen wir dann zum Kultur- und Naturdenkmal **Kanzelfels**, einer kleinen Felsen-schlucht mit Inschriften über die Teilung der Haingeraide, einer wohl auf die fränkische Zeit zurück gehenden Waldgenossenschaft. Hinter der Wegspinne **Schuhmacherstiefel** stoßen wir auf den *grünweißen Balken* und folgen ihm bis zum **Forsthaus Heldenstein**. Dort machen wir gegen 13.30 Uhr Mittagspause.

Danach steigen wir mit der Markierung *rotes Kreuz* zum **Schänzelturm** (513,5 m) auf, der aber kaum Aussicht bietet, folgen dem *gelb-blauen Balken*, den wir kurz nach dem **Benderplatz** – zur Vermeidung eines unnötigen Anstiegs und eines unschönen Abstieges – alsbald verlassen und auf bequemem Fahrweg unterhalb zum **Kohlplatz** gehen, Ankunft ca. 16.30. Nun steigen wir den *blau-weißen Balken* entlang steil bergab und erreichen nach 10 Minuten die **Nellohütte** und machen Kaffeepause. Es geht dann noch eine halbe

Stunde weniger steil bergab, gegen 17.30 Uhr sind wir dann an der Bushaltestelle **Abzweigung Amicitia- Hütte** und nehmen den Bus nach Edenkoben.

Reinhard Klotz, Wanderwart



Unser Wanderwart, der für die Monatswanderungen verantwortlich ist, wird sein Amt aus Altersgründen abgeben.

Wir suchen einen Nachfolger! Wer hat Interesse? Gerne mit neuen Ideen!



Watzmannüberschreitung

17. – 19. August 2017

Die Überschreitung des Watzmanngrats mit seinen drei Gipfeln ist ein besonderes alpines Erlebnis, da sich Ausblicke über 2100m tief auf den Königssee eröffnen. Die 10-stündige Tour setzt allerdings voraus, dass keine oder erst sehr späte Gewitter angesagt sind.

Wir trafen uns Donnerstagmittag zu acht bei Kaiserwetter auf dem großen Parkplatz direkt am Königssee (600m). Ein erster Kaiserschmarren und dann ab in die Bergschuhe. Der Aufstieg über die Schapbachalm zum Watzmannhaus (1.930m) dauerte etwa 3 ½ Stunden. Das Haus war natürlich voll, für Freitag war tolles Wetter angesagt, Gewitter erst abends, sodass wir uns auf einen tollen Gipfeltag freuten.

Am nächsten Morgen dann früh raus und um kurz nach sieben gings schon los. Nach 2 Stunden war das Hoheck (2.651m) erreicht, die erste der 3 Watzmannspitzen.

Ab hier hieß es Gurte und Klettersteigset anlegen. Der Grat ist toll versichert und die 4-stündige Kraxelei bis zur Südspitze (2.712m) ist wirklich ein Aussichtsparadies.

Der dann folgende Vier-Stunden-Abstieg über 1.400m ins Wimbachtal dagegen ist harte Arbeit. Im mittleren Teil erleichtert ab und an eine Geröllabfahrt den Druck auf den Oberschenkeln. Das super leckere Essen auf der Terrasse des Wimbachgrieshauses (1.327m) sorgte zusammen mit dem lauen Sommerabend ohne Gewitter für einen gelungenen Tagesabschluss.

Thomas Brostean





Jugendgruppe

Seit die neue Jugendgruppe im Januar gestartet ist, haben wir schon viel zusammen erlebt: tolle Wanderungen, Fahrradtouren, Hallenklettern, Paddeln und das Highlight – die Sommerfreizeit!

Schwarzwald Wochenende:

Die erste Mehrtagesaktion ging ins Bühler-tal. Auf Wildnis-Pfaden sind wir durch den Schwarzwald gewandert und haben die Wasserfälle auf unserer Tour erkundet. Den größten Spaß bereitete die Übernachtung auf der Wiedenbachhütte mit gemeinsamem Kochen und gemütlichem Hüttenabend.



Wasserspaß:

Das alleine Paddeln war spannend. Schwierig war das Geradeauskommen. Im großen Boot bei Erich (Sarahs Papa) mitfahren war nicht so spannend. Wir hatten aber nicht genug kleine Kajaks – wie die richtig heißen. Das Runtertreiben durch eine Stromschnelle beim Picknick war toll. Die Jungs haben uns auf dem Zeltplatz geärgert. Wir haben sie zurückgeärgert. Selbst kochen beim Zelten macht Spaß.



Hoffentlich machen wir nächstes Jahr wieder Wasserspaß.

Sommerfreizeit:

Unsere 1. Sommerfreizeit ging ins schöne Saarland für 5 Tage, direkt an unserem Campingplatz grenzte eine tolles Naturschwimmbad. Das jeden Nachmittag aufgesucht wurde, da wir super tolles, heißes Wetter hatten. Wir haben dort die Natur und deren Geschichte erkundet.

Beim Gestalten der JDAV Fahne und den JDAV T-Shirts hatten wir alle sehr viel Spaß.



Der Traum vom Gletschereisbonbon

**Grundkurs Eis mit Gipfeltour, Neue Prager Hütte / Großvenediger
06. – 10. August 2017**

Endlose schneeweiße und einsame Weiten, stahlblauer Himmel, strahlender Sonnenschein, das Eis in den Spalten gletscherblau – mit diesen Bildern im Kopf hatten wir uns angemeldet für den Grundkurs Eis. Die Realität beim Aufstieg zur Neuen Prager Hütte am Sonntag: strömender Regen und ein Gewitter, das über unseren Köpfen Ringelreihen spielt und einfach nicht weiterziehen will. Doch geteiltes Leid ist halbes Leid und so ist die Gruppe gleich ein gutes Stück zusammengewachsen.

Wie zur Entschädigung am Montag bestes Wetter für unsere „Trockenübungen“, erst mal noch am Fels und nicht im Eis. So konnten auch die Schuhe zu Ende trocknen, wofür die Nacht nicht bei allen gereicht hatte. Warm sind aber nicht nur die Füße geworden, sondern auch die Köpfe und Muskeln, als es galt, sich selbst mit allerlei Knotenkünsten und aus eigener Kraft wieder aus dem Abgrund zu hieven. Und

erst recht, als es darum ging, einen verunglückten Seilkameraden zu retten – nicht nur die „Opfer“, auch unsere Kursleiter Markus, Andreas und Matthias mussten einiges an Geduld aufbringen, bis die Rettung gelungen war! Am Nachmittag endlich der ersehnte erste Spaziergang auf dem Eis mit Spaltenslalom und –hüpfen. Bei dem einen oder anderen „grooßen Schritt und die Zacken reinrammen“ (so die Ansage) ging der Puls dann durchaus schon mal hoch. Und der eine oder andere Teilnehmer mag sich richtig alt gefühlt haben so mitten auf dem ewigen Eis, als sich gezeigt hat, dass unsere „Jüngsten“ mit der Erklärung „Wenn es steil runtergeht, einfach wie John Wayne laufen.“ nichts anfangen konnten, denn: Sie kennen John So vorbereitet ging es also am Dienstag in drei Seilschaften Richtung Gipfel und tatsächlich: Der Traum wurde Wirklichkeit – schneeweiß der Gletscher, strahlend der



Himmel und gletschereisbonbonblau das Eis in den Spalten. Nur das mit der Einsamkeit hat nicht hundertprozentig geklappt, doch das kann man am Großvenediger bei gutem Wetter wahrscheinlich auch nicht erwarten. Trotz der Strapazen für alle ein einmaliges Erlebnis, nach drei Stunden Aufstieg mit von der Höhe hämmerndem Herzen am Gipfel zu stehen, noch dazu, wo der heftige Wind für eine extra Portion Nervenkitzel auf den letzten Metern über den Grat gesorgt hat. Zurück auf der Hütte, die nun deutlich leerer war als noch am Tag zuvor, durften wir nach der Anstrengung den Rest des Nachmittags faulenzten, was auch alle ausgiebig getan haben.

An sich war nun ja das Ziel „Gletschertour mit Gipfelbesteigung“ erreicht und der Mittwoch hätte ein richtig gemütliches Chill-out werden können. Doch was wäre ein Eiskurs, wenn man nicht wenigstens einmal in der Spalte hängt – dachten sich unsere drei Kursleiter. Also ging es noch mal ohne Gnade zur Sache. Jeder wurde einmal abgeseilt und... sich selbst überlassen. Naja, nicht ganz. Markus, Andreas und Matthias haben von oben mit Tipps und wachsamem Auge dafür gesorgt, dass alle ihre Prusikschlingen richtig kneten, bei der Gardaklemme richtigrum fädeln und wieder wohlbehalten ans Tageslicht kommen. Danach war wieder reihum Opferbereitschaft angesagt. Diesmal war die Opferrolle allerdings deutlich ungemütlicher als am Fels. Vor allem, wenn man mal wieder einen halben Meter weiter in die Spalte gerutscht ist, weil „die oben“ einen vor lauter Sortieren für einen kurzen Moment nicht mehr halten konnten. Angst

musste man trotzdem nie haben dank der Hintersicherung. Außerdem hing man in guter Gesellschaft, gab es ja noch die Opfer in den anderen Seilschaften – wenn die auch zum Teil deutlich weiter oben blieben! Irgendwann nahte schließlich auch die Rettung in Form eines Karabiners und dann ging es mit viel Hauruck Stück für Stück wieder Richtung Oberfläche. Alles in allem dann doch ein richtiger Spaß. Und für den Ernstfall sind wir nun auch erst mal gerüstet. Wenn man nur nicht so vergesslich wäre!

Doch auch das ist kein Problem, denn im nächsten Jahr gibt es ja hoffentlich wieder einen Grundkurs Eis. Ob dann die Truppe wieder so bunt gemischt von 17 bis 50+ bzw. von Aniliner bis Waldorfpädagogik ist und trotzdem so gut passt? Hoffen wirs und auch, dass sich wieder geduldige und humorvolle Kursleiter finden! Den drei Herren vom Gletscherkomitee noch mal ein ganz dickes Dankeschön für vier lehrreiche und spaßige Tage!!

Ursula Roth





Aktuelles von der Kanugruppe

Nach dem alljährlichen Hallenbad-Trainingsauftakt führte uns unsere erste Ausfahrt zum Wildwasserpark nach Hünigen. Die 16 Teilnehmer hielten uns zwei Trainer - Adrian Besseling und Erich Oberfrank - ganz schön auf Trab.

Ein Wasserstand kurz vor der Hochwassermarkte beschleunigte die Märztagesaufahrt auf der Nagold dermaßen, dass wir am Schluss 16 km auf dem „Kanutacho“ hatten. Weniger anstrengend beim Vorwärtspaddeln – dafür aber erhöhte Aufmerksamkeit auf Baum/Strauchhindernisse sind bei solch einem Wasserstand zu beachten.

Genauso gut besucht war die Christi Himmelfahrt Ausfahrt auf Jagst und Kocher. Nach zwei Tagestouren auf dem leichteren Kocher stand am Samstag ein landschaftlich und sportlich interessanter Jagstabschnitt in der Planung. War ganz ok, aber mit etwas mehr Wasser unter dem Heck bestimmt viel besser.

Außer der Reihe fand eine Kinder/Jugendfreizeit unter der Leitung unserer Kanutrainerin und Jugendreferentin Sarah Oberfrank-Geitlinger statt. Über Pfingsten auf dem Kocher – da hatten wir von der Woche vorher noch gute Ortskenntnisse. Auch denselben Campingplatz hatten wir uns ausgesucht – Naturcamping Braunsbach. Sehr zu empfehlen, nicht nur zum Kanufahren!

Zum Abschluss der Frühjahrssaison noch eine Ausfahrt an Isar und Co. Gemischtes Wetter und sehr niedrige Wasserstände konnten uns den Spaß im wunderschönen Karwendelgebirge nicht nehmen.

Wenn ihr bei uns mitpaddeln möchtet – sprecht uns an. Wir haben noch jeden wieder sicher „an Land“ gebracht.

*Eure Kanutrainer
Sarah, Adrian und Erich*



Impressum

Ausgabe: 2017, Auflage: 1300 Stück

Herausgeber: DAV Sektion Neustadt,
Fröbelstraße 24, 67433 Neustadt

Redaktion/Lay out: Renate Seidler, Elli
Proswitz-Stuck, Gerhard Ehnes

Die Sektionsmitteilungen erscheinen
einmal jährlich im September.

Redaktionsschluss für die Sektionsmit-
teilungen 2018 ist der 15.08.2018

Umschlagfotos

Vorderseite: Elli Proswitz-Stuck

Rückseite: Dominik Geitlinger

